zu 3 **Aufklärung zum Umgang der Stadt Halle mit Impfstoffresten der COVID 19-Schutzimpfung**

Frau Müller

Und damit kommen wir schon zum Tagesordnungspunkt 3: Aufklärung zum Umgang der Stadt Halle mit Impfstoffresten der Covid19-Schutzimpfung.

Ich würde am Anfang als Geschäftsordnungsantrag folgenden Vorschlag machen, um hier eine Struktur in diese Debatte hineinzubringen. Am Anfang würde ich dem Oberbürgermeister das Wort geben, um sozusagen seinerseits eine Erklärung, ein Statement, wie auch immer, abzugeben. Danach würde ich das Ganze, würde ich vorschlagen, wir heben die Beschränkung auf, dass jeder nur zwei Mal reden darf. Ich schlage vor, dass wir pro Statement maximal fünf Minuten Redezeit haben und pro Frage mit flankierenden Bemerkungen maximal zwei Minuten Einflugschneise sozusagen. Ich würde an der Stelle dann auch immer jeden Redner und jede Rednerin bitten, der, die ans Mikro geht, vorher anzukündigen, ob er ein Statement halten möchte oder ob er oder sie eine Frage stellt und dann entsprechend fünf Minuten beziehungsweise zwei Minuten.

Wir haben kurz vor Beginn der Sitzung noch eine Empfehlung der Amtsärztin bekommen, die Sitzungsdauer auf maximal 90 Minuten zu beschränken. Das wir uns hier an die Hygienemaßnahmen halten wie gehabt, ist sowieso klar. Und das wäre jetzt mein Geschäftsordnungsantrag. Genau. Gibt es Stimmen dazu? Herr Dr. Wend, bitte.

Herr Dr. Wend

Ich bezweifle die fachgerechte Beurteilung der Amtsärztin, dass wir hier nur 90 Minuten miteinander reden können. Ich sitze in meiner Praxis mehrere Stunden am Stück konfrontiert mit infektiösen Patienten und darf das auch aushalten. Und deswegen bin ich auch der Ansicht, dass wir heute auch einmal etwas länger diskutieren können. Es ist wieder ein übliches, geschicktes manövrieren über irgendwelche rechtlichen oder sonst wie Dinge, die Diskussion abzuwürgen. Ich bin dafür, dass wir 2 Stunden hier miteinander reden. Wenn wir nach 60 Minuten, wenn Herr Wiegand nach 10 Minuten sagt, dass er seinen Hut nimmt, können wir auch nach 10 Minuten nach Hause gehen. Das ist alles kein Problem. Aber ich möchte das hier ausdiskutieren und nicht wieder über solche formalen Kampeleien, in meinem Recht hier die Dinge zu bereden, beeinträchtigt werden. Deswegen beantrage ich volle Dauer über 120 Minuten. Danke.

Frau Müller

Gibt es weitere Stimmen zum Geschäftsordnungsantrag? Herr Heym.

Herr Heym

Ich kann mich über die Einschätzung nur erstaunt zeigen. Es gibt von der Berufsgenossenschaft gerade zum Tragen von diesen Atemschutzen entsprechende Expertisen, die ganz eindeutig die These der Amtsärztin unterstreichen und ich kann mich nur wehhemmend um meine Gesundheit bemühen und kann zum Ausdruck bringen, dass ich hier nicht vorhabe, mich hier gesundheitlich beeinträchtigen zu lassen.

Frau Müller

Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Wiegand

Ja, das gilt, glaube ich, für alle Personen, die hier sind. Und ich denke, es ist ganz wichtig, dass wir anfangen, damit wir nicht noch mehr Zeit verschwenden. Das ist meine dringende Bitte, denn wir möchten hier den Tagesordnungspunkt erfüllen und ich möchte ganz gern dazu Stellung nehmen, genauso wie einige Mitglieder in der Verwaltung, die hier auch ein klares Statement abgeben wollen und müssen. Und deshalb, denke ich, ist es wichtig, dass wir jetzt endlich anfangen, denn das geht alles von den 1,5 Stunden runter.

Frau Müller

Herr Oberbürgermeister, die Sitzungsleitung habe ich. Und Herr Lange ist dran.

Herr Lange

Frau Vorsitzende, ich schlage vor, Sie stimmen das Rederegime getrennt von der Zeit ab.

Frau Müller

So hätte ich das gemacht. Vielen Dank Herr Lange. Gut, dann gebe ich jetzt erstmal meinen Vorschlag, jenseits der Frage, wie lange wir hier insgesamt sitzen. Ich gebe jetzt erstmal meinen Vorschlag zur Abstimmung. Wer stimmt diesem Geschäftsordnungsantrag so zu, den bitte ich um das Handzeichen. Die Gegenstimmen. Und die Stimmenenthaltung. Bei zwei Enthaltungen und einigen Gegenstimmen ist der Geschäftsordnungsantrag so angenommen. Damit haben wir die Debattenstruktur, wie ich sie eben vorgestellt habe.

Und dann stelle ich jetzt noch den Geschäftsordnungsantrag, naja, dann diskutieren wir jetzt noch über die Frage, stelle ich zur Abstimmung. Es gibt zwei Vorschläge, genau. Es gibt einmal den Vorschlag 90 Minuten und einmal den Vorschlag 120 Minuten. Die stelle ich jetzt einzeln zur Abstimmung.

Wer stimmt dem Vorschlag 90 Minuten zu, den bitte ich um das Handzeichen. Die Gegenstimmen? Und die Stimmenenthaltung? Das würde ich bitte mal auszählen lassen, wenn das möglich ist, das war mir jetzt schwer zu erkennen. Ich bitte noch mal um das Handzeichen, wer den 90 Minuten zustimmt. Wer ist gegen die 90 Minuten? Gut, damit haben wir 11 Ja-Stimmen für die 90 Minuten und 25 Nein-Stimmen gegen die 90 Minuten.

Dann stelle ich jetzt noch mal die 120 Minuten einfach zur Sicherheit noch mal zur Abstimmung. Wer stimmt den 120 Minuten so zu, den bitte ich um das Handzeichen. Die Gegenstimmen? Und die Stimmenenthaltung? Bei einigen Enthaltungen und einigen Gegenstimmen sind die 120 Minuten mehrheitlich zugestimmt.

120 Minuten insgesamt, das heißt, von 16 Uhr an. So und damit können wir in die Debatte einsteigen. Und ich geben dem Oberbürgermeister das Wort. Bitte.

Herr Oberbürgermeister Dr. Wiegand

Vielen Dank. Ich darf Sie rechtherzlich begrüßen. Ich habe in den letzten Tagen alle Unterlagen, die relevant sind, Ihnen zugesandt. Fragen dazu habe ich von der CDU-Fraktion bekommen, vielen Dank dafür, die würden wir heute beantworten. Von der SPD-Fraktion habe ich eine Stunde vor Sitzungsbeginn die Unterlagen bekommen. Die werden wir dann im Nachgang unverzüglich beantworten. Viele Stadträte, viele Stadträte haben sich nach Ihrer eigenen Impfung bei den Impfteams bedankt. Einige verhalten sich scheinheilig. Ich frage mich: Warum? Wenn es um die oftmals ein bis zwei letzten Spritzen des Impfteams geht, für die sich niemand in der höchsten Priorität in den letzten 15 Minuten finden lässt.

Drei Wochen blieb eine Reaktion der übrigen Stadträte aus. Erst als die Impfung des Oberbürgermeisters am 05.02. bekannt wurde ging der Shitstorm los. Plötzlich will vom Impfangebot an die Stadträte keiner mehr etwas gewusst haben. Meine Damen und Herren, ich möchte Ihnen nur den Spiegel vorhalten, nichts weiter. Konstruiert wird ein politischer

Skandal um einen parteilosen Oberbürgermeister. Das bedauere ich sehr. Es folgt eine Hexenjagd auf Personen, die sich rechtmäßig haben impfen lassen, auf Impfteams, auf Verantwortliche in Krankenhäusern. Eine Jagd, der ich persönlich nichts abgewinnen kann. Deshalb möchte ich das heute versachlichen. Doch der Reihe nach.

Am 27.12.2020 haben wir in Halle mit den Impfungen begonnen. Als deutlich wurde, dass abends Impfstoffreste übrig blieben, folgte die Frage, wie wir mit den letzten, sogenannten Resten, umgehen. Wegwerfen oder verbrauchen? Wir haben im Katastrophenschutzstab entschieden, mit den Impfstoffresten vor Ort weitere Impfungen durchzuführen und nicht, wie in einigen Städten, wie aus den Medien zu entnehmen war, diese wegzuerwerfen. Ich habe die Ärzte aus dem Katastrophenschutzstab beauftragt, hierzu ein sachliches Verfahren für diese sogenannte Ad-hoc Impfung zu entwickeln. Dieser Vorschlag wurde am 05. Januar 2021 vorgelegt und per Vermerk hinterlegt. Das Verfahren wird heute vom ärztlichen Leiter Rettungsdienst, Herr zu Nieden, im Anschluss an meine Ausführungen Ihnen ausführlich vorgestellt.

Zunächst, das war der Beginn, wurde der Begriff „Impfstoffreste in diesem Sinn“ definiert. Und der Impfstoffrest in dem hier diskutierten Fall ganz konkret, also all das, was die Stadträte anbelangt und was die Mitglieder des Katastrophenschutzstabes anbelangt, sind darunter die oftmals eins bis zwei Spritzen vor der Entsorgung zu verstehen, für die niemand mehr aus der höchsten Prioritätengruppe in der aktuellen Situation erreicht werden kann. Letzter Anruf vor Entsorgung. Das heißt, die aufgezogene Spritze, die Impfdose müsste nach sechs Stunden entsorgt werden. In der Praxis geht es oftmals um eins bis zwei Impfdosen täglich im jeweiligen Impfteam. Dieser Herausforderung, Stichwort „Nichts kann weggeworfen werden“, stellen sich in der Stadt Halle die bis zu neun mobilen Impfteams, die fünf Krankenhäuser und das städtische Impfzentrum. Darunter fallen auch die sogenannten Impfüberhänge, die so oft diskutiert werden, nicht. Also von 60 kommen nur 50 Personen und dann habe ich eben zehn übrig. Das ist damit ausdrücklich nicht gemeint. Wie damit umzugehen ist beantwortet auch eine vom Gesundheitsministerium als Muster übersandte Dienstanweisung des Burgenlandkreises nicht, ebenso nicht die vom Gesundheitsministerium angegebenen Erlasse oder E-Mails, noch dazu diese vom 29.01. und vom 04.02. stammen, also einem Zeitpunkt, zudem die Impfteams bereits seit einem Monat von der oben geschilderten Herausforderung standen.

Das städtische Verfahren, also letzter Aufruf vor Entsorgung, entspricht den Vorgaben der Corona-Impfverordnung, ungeachtet der verfassungsrechtlichen Bedenken gegen diese Verordnung. Die alte Corona-Impfverordnung lies aufgrund der Soll-Bestimmung bereits in diesem atypischen Fall Ausnahmen zu. Im Wortlaut konkretisiert wurde das jetzt ausdrücklich in der neuen Verordnung im Paragraph 1 Absatz 2 Satz 3 der Corona-Impfverordnung.

Der Katastrophenschutzstab hält das Impfangebot für Stadträte und Mitglieder des Katastrophenschutzstabes in genau diesem atypischen Fall, also letzter Anruf vor Entsorgung, für gerechtfertigt. Gleichwohl kommt es sofort nach der Rüge der Ministerin bis auf weiteres für diese beiden Personenkreise nicht mehr zur Anwendung.

Ich möchte betonen, dass sich die Mitglieder des Stadtrates und des Katastrophenschutzstabes nicht vorgedrängelt haben, sondern es stets um den letzten Anruf vor Entsorgung ging. Beide Gruppen haben in einer vom Landtag festgestellten epidemischen Lage nationalen Ausmaßes besondere Bedeutung für die politisch zwingend erforderliche kommunale Willensbildung und zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung unter Zurückdrängung des Coronavirus Sars-Cov 2. Sie haben viele Kontakte, die unvermeidbar sind und das Ansteckungsrisiko ist gesteigert. Nur ein Beispiel: Wenn ein Stabsmitglied ausfällt, gehen die anderen 14 Mitglieder in Quarantäne und die Vertreter müssen die Präsenzabsprachen übernehmen. Bis heute sind uns deshalb ihre Vorwürfe im Stab nicht klar.

Vielleicht gelingt es uns heute gemeinsam das zu klären oder eine politische Hetzkampagne durchzuführen, je nachdem zum Schaden der Stadt. Zudem möchte ich auch diejenigen ...

-Zwischenrufe-

Frau Müller

Herr Dr. Wend, wenn hier jemand dazwischen geht, dann bin ich das. Sie halten sich jetzt mal bitte zurück. Danke.

Herr Oberbürgermeister Dr. Wiegand

Zudem möchte ich auch diejenigen, die diese Einschätzung nach einem Jahr harte Arbeit im Katastrophenschutzstab nicht teilen, Herrn Bundesminister Spahn zitieren: Alles ist besser als wegwerfen. Mittlerweile muss ich schon vermuten, dass dies bewusst nicht verstanden werden will. In einer gemeinsamen Erklärung des Katastrophenschutzstabes haben wir ausdrücklich bedauert, dass in den Pressekonferenzen die Abläufe der Impfangebote für den atypischen Fall, letzter Anruf vor Entsorgung, nicht ausreichend öffentlich kommuniziert wurde.

Über das Impfangebot habe ich die Stadträte am 11.01.2021, das heißt die Fraktionsvorsitzenden, und am 20.01.2021 im nicht öffentlichen Teil des Hauptausschusses informiert. Es gab viele Rückmeldungen. Zehn Stadträte haben ihren Impfwunsch erklärt, ihre Kontaktdaten wurden an das Impfzentrum für die Verteilung, letzter Anruf vor Entsorgung, weitergeleitet. Gegenteilige Äußerungen von den Stadträten habe ich erst jetzt vernommen, nachdem ich über meine Erstimpfung am 05.02. informiert habe. Was das heißt möchte ich nicht kommentieren. Eine Zweitimpfung habe ich nicht bekommen. Hinweisen möchte ich auch noch auf das allgemeine Persönlichkeitsrecht, hier das Recht auf informationelle Selbstbestimmung. Hierzu gehört der innerste unantastbarste Bereich der Persönlichkeit selbst zu entscheiden, lasse ich mich impfen, ist das ein atypischer Fall und mache ich meine Impfung oder Nicht-Impfung öffentlich. Dies zu achten gehört zu meinen Grundüberzeugungen. Jeder Stadtrat wurde einzeln von mir angeschrieben und zu den Impfvorgängen informiert.

-Zwischenruf: Das ist eine Lüge.-

Herr Oberbürgermeister Dr. Wiegand

Ebenso liegt jedem ...

-Zwischenrufe-

Frau Müller

Leute, ja, Ausreden lassen und dann geht es los.

Herr Oberbürgermeister Dr. Wiegand

Ebenso liegt jedem der Schriftwechsel mit dem Gesundheitsministerium und die gemeinsame Erklärung des Katastrophenschutzstabes vor. Die Antworten, die jetzt noch offen sind bei der SPD-Fraktion beantworten wir im Nachgang. Ich hatte es bereits gesagt, das Impfangebot für diese atypischen Fälle, Stadträte und Katastrophenschutzstab, ist aktuell ausgesetzt. Nachdem nun Anfang Februar Kontaktdaten der über 80-Jährigen in der Stadt Halle eingegangen sind, stellt sich die oben geschilderte Herausforderung eines atypischen Falles zunehmend weniger.

Zu mir persönlich: Am 17. Januar wurde ich zu Hause angerufen, ob ich in 15 Minuten zur Ad-hoc Impfung in der Diakonie sein könne. Das habe ich zunächst abgelehnt. Mir wurde umfassend erklärt, dass aktuell niemand anderes zu Verfügung steht und der Impfstoff sonst weggeworfen werden müsse. Nach dieser Diskussion habe ich entschieden mich impfen zu lassen. Ich habe noch einmal gefragt, vor Ort, ob niemand anders da sei. Dieses wurde

nochmals ausdrücklich bejaht. Das Impfteam vor Ort war Dr. Katrin Ruschke aus dem Diakoniekrankenhaus, Daniel Schöppe – Leiter des Impfzentrums und die Amtsärztin Dr. Christine Gröger, die Leiterin des Fachbereiches Gesundheit sowie weitere Mitarbeiter des Krankenhauses, die bereits geimpft waren.

Nun soll zum Umgang mit Impfstoffresten, wie es der Katastrophenschutzstab am 05.01. beschlossen hat, hier diskutiert werden. Es wird in der Praxis immer wieder vorkommen, dass oftmals ein bis zwei Spritzen am Ende des Tages nach sechs Stunden verimpft werden müssen, ohne dass Personen mit höchster Priorität noch erreichbar sind. Alle anderen Behauptungen entsprechen nach den Erfahrungen, die wir gemacht haben, nicht der Realität und sind eine große Mär.

Ich bitte dann Herrn zu Nieden um weitere Ergänzungen zu dem, was ich gesagt habe, um Ihnen die Verteilung, den Ablauf auch deutlich zu machen und Ihnen auch weiter zu erklären.

Frau Müller

Vielen Dank. Herr Oberbürgermeister, nein, so verfahren wir jetzt nicht an der Stelle. Sie hatten jetzt erstmal die Möglichkeit Ihr Statement loszuwerden.

Herr Oberbürgermeister Dr. Wiegand

Die Verwaltung ist mit ihrem Statement noch nicht fertig,

Frau Müller

Herr Oberbürgermeister, Stopp. Es gibt hier einen Stadtrat, der ist einberufen worden und der Stadtrat ist einberufen worden, weil er Fragen hat und weil er das Recht hat hier Fragen zu stellen. Und es ist die Sitzung des Stadtrates. Ich kann und werde das, gerade aufgrund der begrenzten Sitzungsdauer, nicht zulassen, dass wir jetzt sozusagen eine Stunde lang mit dem Statement der Verwaltung hier beschäftigt werden. Dann kann so nicht laufen bei einer ...

Herr Oberbürgermeister Dr. Wiegand

Ein Statement der Verwaltung, Sie müssen die Verwaltung, wenn Sie hier eine Aussprache durchführen, dann muss die Verwaltung zu Wort kommen. Und die Verwaltung ist noch nicht durch.

Frau Müller

Herr Oberbürgermeister, ich sage jetzt, dass wir an der Stelle nicht so verfahren. Ich bin dankbar, dass die betreffenden Personen, die Auskunft geben können, hier mit anwesend sind. Wenn es Fragen an die Personen gibt, dann werden die Fragen an die Personen gerichtet und dann wird das Rederecht erteilt und dann können die Personen auch zu Wort kommen aber ich lasse das jetzt nicht zu, dass jetzt hier eine Stunde schon alleine durch das Statement der Verwaltung vorübergeht. Und Frau Mark hat einen Geschäftsordnungsantrag. Bitte.

Frau Mark

Da das offensichtlich noch nicht klar ist, möchte ich, dass wir hier bitte feststellen für das weitere Vorgehen, dass auch die Statements der Verwaltung auf maximal fünf Minuten begrenzt werden. Jedes einzelne Verwaltungsmitglied, das Erst-Statement auf fünf Minuten zu begrenzen. Und mehr als ein Statement soll es bitte auch nicht geben. Das als zweiten Antrag.

Frau Müller

Gut, das verstehe ich jetzt als Geschäftsordnungsantrag. Gibt es Wortmeldungen zum Geschäftsordnungsantrag? Herr Raue.

Herr Raue

Ja, ich finde ich Lösung schlecht, denn es können sich an die Verwaltung auch Nachfragen ergeben und dann muss auch eine Antwortmöglichkeit gegeben sein. Das Jeder nur einmal sprechen kann, dass finde ich dann auch nicht sinnvoll.

Herr Oberbürgermeister Dr. Wiegand

Ich würde auch ganz gern.

Frau Müller

Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Wiegand

Ich möchte Sie an Ihren Tagesordnungspunkt erinnern: Umgang mit Reststoffen. Ich habe ein Statement abgegeben, und das, was Herr zu Nieden vorträgt, ist der Umgang. Und deshalb ist es wichtig, wenn Sie diesen Geschäftsordnungsantrag hier haben, dass hier auch deutlich gemacht wird, wie dieser Umgang dann tatsächlich abläuft. Das habe ich eben nicht geschildert. Und Herr zu Nieden redet ausschließlich zum Tagesordnungspunkt. Und deshalb ist es wichtig, dass das hier auch diskutiert wird. Mit den fünf Minuten, das ist alles okay, damit kann man gut arbeiten, aber er muss zumindest ...

Frau Müller

Herr Oberbürgermeister, darum geht es gerade auch gar nicht.

Herr Oberbürgermeister Dr. Wiegand

Ich würde ganz gerne ausreden wollen.

Frau Müller

Ja, wir sind aber beim Geschäftsordnungsantrag.

Herr Oberbürgermeister Dr. Wiegand

Ja, ich rede auch zum Geschäftsordnungsantrag. Und hier geht es eben darum, dass hier auch die Möglichkeit besteht genau zu dem Tagesordnungspunkt zu sprechen, zu dem Sie hier einberufen haben. Und ich möchte deutlich machen, dass der Stadtrat kein Untersuchungsausschuss ist und Fragen oder ähnliches, das kann man gerne durchführen aber die Fragen sind an den Oberbürgermeister auch zu richten und gegebenenfalls beantworten wir die Fragen, die Sie haben, dann auch schriftlich.

Frau Müller

So ich stelle jetzt den Geschäftsordnungsantrag zur Abstimmung, wenn ich keine weiteren Wortmeldungen dazu sehe. Wer stimmt dem Geschäftsordnungsantrag die Redezeit für die Mitglieder der Verwaltung, die hier Rede und Antwort stehen, ebenfalls auf fünf Minuten zu beschränken, den bitte ich um das Handzeichen. Die Gegenstimmen? Und die Stimmenenthaltung? Bei einigen Enthaltungen und einigen Gegenstimmen ist der Geschäftsordnungsantrag angenommen.

Ich werde jetzt dennoch nicht so verfahren, nein Herr Oberbürgermeister, ich werde jetzt an der Stelle nicht so verfahren, dass Sie im Grunde jetzt bestimmen können, wer hier zu Wort kommt. Und ich gebe jetzt das Wort an Herrn Eigendorf. Er ist jetzt dran, bitte.

Herr Eigendorf

Frau Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, vielleicht vorweg, Herr Oberbürgermeister, dass Sie jetzt auch hier heute bei unserer Sondersitzung von einer Hexenjagd sprechen, die Fragen die wir haben, auf ihre Parteilosigkeit beziehen, ich finde das für das Amt des Oberbürgermeisters und diese Situation, in der wir uns gerade befinden, falsch und ich möchte sagen unwürdig. Darüber hinaus muss man ja feststellen, in der Pandemie

sind wir hier in unserer Stadt zumindest bisher gut gefahren. Das lag daran, Sie haben klar kommuniziert, Sie haben Entscheidungen getroffen aber das Vertrauen, das über lange Zeit in die gute Arbeit aufgebaut wurde, hat in den letzten sieben Tagen erheblichen Schaden bekommen. Und deswegen ist es sinnvoll und diese Sondersitzung hier heute ist weder ein Kaffeekränzchen zum Freitagnachmittag, sondern noch ist es eine Hexenjagd. Diese Sitzung, die wir hier heute machen ist dazu da, um Fragen zu stellen und zu beantworten, weil wir als antragstellende Stadträte der Meinung sind, dass wir nur so das schaffen können dem Vertrauensschaden, der in den letzten Tagen in das öffentliche Handeln hier in der Stadt entstanden ist, wieder zu heilen. Und Sie haben in Ihren Pressekonferenzen viele Antworten gegeben, oft auf vorher gegangenen Pressekonferenzen verwiesen, Herr Oberbürgermeister, seien Sie sicher, auch wir haben diese Pressekonferenzen aufmerksam verfolgt. Am Ende des Tages ist aber festzustellen, dass ein Punkt, den ich jetzt vielleicht rausgreifen möchte, weil er mich sehr bewegt, nicht klar geworden ist.

Sie haben am Samstag und dann in der Folge immer wieder von einem sogenannten Zufallsgenerator gesprochen, der die Personen, die zu impfen sind, auswählt. Bis jetzt sind Sie in den folgenden Pressekonferenzen immer wieder der Frage ausgewichen, wie dieser Zufallsgenerator ganz konkret funktioniert. Herr Oberbürgermeister, Sie haben es angesprochen, meine Fraktion hat Fragen eingereicht, das sind sehr umfangreiche Fragen, uns ist klar, dass nicht alles heute und sofort zu beantworten ist. Das ist auch ein Gebot der Fairness, das haben wir Ihnen ja auch mitgeschrieben, dass wir dem entgegensehen, wenn Sie die beantworten, sobald die Antworten vorliegt. Aber zumindest die Frage sei heute hier gestattet und ich erwarte da auch eine Antwort, erklären Sie bitte wie dieser Zufallsgenerator, von dem Sie immer wieder gesprochen haben, funktioniert. Wo steht der, wie sieht der aus und wie sind welche Leute in diesen Pool des Zufallsgenerators gekommen. Ich glaube, mit der Antwort, wenn Sie das erklären, wären wir der Klarheit schon ein ganzes Stück näher. Vielen Dank.

Frau Müller

Herr Oberbürgermeister.

Herr Oberbürgermeister Dr. Wiegand

Herr Eigendorf, ich schätze erstmal die sachliche Art, die Sie hier reinbringen und wie Sie es deutlich machen. Genau das ist der Punkt. Diese Frage kann und konnte ich nicht beantworten, weil ich da nicht eingebunden bin. Deshalb möchte ich nochmal darum bitten, dass Herr zu Nieden so schnell wie möglich das Wort bekommt, dass er die Chance hat diesen Zufallsgenerator und dieses Verfahren, das ist ja der Tagesordnungspunkt heute, Umgang mit Impfstoffresten, und das können am besten die Personen erklären, die dafür dann auch vor Ort in den Impfteams auch tätig geworden sind und deshalb, Herr Eigendorf, bitte ich eben darum, dass Herr zu Nieden dieses Verfahren erklären kann, denn er ist derjenige, der das Ganze auch mit dargestellt hat, auch hier mit deutlich gemacht hat und er spricht eben auch für die beiden Personen, für Herrn Schöppe und für Frau Dr. Gröger, die ebenfalls in dieses Verfahren eingebunden sind. Und deshalb bitte ich darum, dass Herr zu Nieden das Wort nehmen kann und das ausführlich darstellen kann, denn genau das ist das Thema heute der Sitzung.

Frau Müller

Gut, dann erteile ich das Wort an Herr zu Nieden. Aber bitte genau auf diese Frage antworten, wie ist der, also, Herr Eigendorf, vielleicht stellen Sie die Frage dann einfach noch mal. Aber, wirklich genau darauf antworten.

Herr Oberbürgermeister Dr. Wiegand

Herr zu Nieden kann nur das darstellen und wird das darstellen, wie die Abläufe sind und wie es zu dem Zufallsgenerator gekommen ist. Deshalb ist es da und hier kann man nur die

vollständige Antwort auch nehmen. Ansonsten kann man nicht irgendwas rauspicken, was man meint anzunehmen. Und deshalb bitte ich darum, dass er anfangen kann.

Frau Müller

Gut, Ruhe jetzt. Wir lassen jetzt Herrn zu Nieden zu Wort kommen. Fünf Minuten, bitte halten Sie sich aber auch an die Frage. Wie kam der Zufallsgenerator zu Stande? Bitte schön.

Herr zu Nieden

Vielen Dank. Meinen Namen haben Sie jetzt schon ganz oft gehört. Ich bin der ärztliche Leiter Rettungsdienst und gehöre zum Katastrophenschutzstab und verrete dort mit drei Kollegen gemeinsam die ärztlichen Positionen. Wir haben Ihnen ein Handout am Platz hinterlegt mit vielen roten Punkten. Ich gehe jetzt über die ersten Punkte relativ schnell hinweg, damit ich die fünf Minuten einhalte und Frau Müller, Sie geben mir nach vier Minuten ein Zeichen, dass ich mich konzentrieren kann.

Sie alle haben sich, wie wir, im letzten Jahr mit der Frage beschäftigt, ob man sich impfen lassen will oder nicht und haben sich informiert in Medien, beim Hausarzt und haben sich vielleicht entschieden geimpft werden zu wollen. Dann muss eine Terminvergabe erfolgen nach den Prioritäten, zu den wir uns ganz ausdrücklich bekennen.

Frau Müller

Herr zu Nieden, Entschuldigung, einen kleinen Moment. Man versteht Sie ganz schlecht. Kann man irgendwie an dem Mikro, das Mikrofon richten oder so?

Herr zu Nieden

Geht es jetzt besser?

Frau Müller

Ja. Okay. Vielen Dank.

Herr zu Nieden

Entschuldigung. Ich fange aber nicht noch mal von vorne an, ich hoffe Sie haben jetzt das wahrgenommen.

Frau Müller

Ne, ne.

Herr zu Nieden

Impftermine gibt es im Impfzentrum, in Krankenhäusern und in Alten- und Pflegeheimen. Im Impfzentrum haben Sie wahrgenommen, dass es sehr schwierig war mit der vorgesehenen Terminvergabe über die 116117 oder online für die älteren Bürger besonders, die nicht so Computeraffin sind. Da haben wir in der Stadtverwaltung ein System entwickelt, erst die 90-Jährigen, über 90-Jährigen anzuschreiben und jetzt im Nachgang auch die über 80-Jährigen anzuschreiben und sie individuell anzusprechen. In den Krankenhäusern waren wir vom Sozialministerium gebeten wurden, 30 Prozent der Impfdosen, die uns zugeteilt sind, den Krankenhäusern für ihr Personal zu verantworten. In den Altenheimen haben wir mit den Altenheimen Termine gemacht und festgestellt, wie viele von den Bewohnern im Altenheim, die ja oft unter einer Vormundschaft stehen, eine Betreuung eingerichtet haben, auch zu einem Einverständnis kommen.

So kommen wir im Punkt 2 zur Impfplanung. Hier müssen wir festlegen, an welchem Ort und mit wie viel Personal wir eine Impfkation durchführen. Nicht jede Impfstelle ist rund um die Uhr geöffnet oder immer von 8 bis 18 Uhr geöffnet, sondern abhängig von der Planung.

So kommen wir auch zur Impfmengenkalkulation, die wir nach den Vorstellungen der Hersteller vornehmen. Also, wenn der Hersteller sagt, es sind fünf Impfdosen in einer Impfung, dann müssen wir für fünf angemeldete Impflinge auch eine Dosis mitnehmen.

Auf dem nächsten Bild kommt der ganz wichtige Akt des Impfens, der beginnt mit dem Impfgespräch. Der Patient muss durch den Impfarzt beraten werden, er muss noch mal untersucht werden und er muss dann endgültig einwilligen und es kommt zur Verimpfung.

Wir haben das bisher für unsere Bürger über 12.000-mal geschafft. Eine ganz große Leistung und eine gute Zahl. Wir sind sehr stolz darauf.

Auf dem nächsten Bild, wenn Sie einmal weitergehen, kommen wir jetzt in eine Situation, dass es zu Impfstellen kommt. Wir haben alle Bürger, die verimpft werden wollen, zu dem Termin geimpft und es bleibt etwas übrig. Warum bleibt etwas übrig? Ist es schlechte Planung? Ist es nicht gut geplant gewesen? Es gibt verschiedene Gründe. Impfstellen entstehen, weil Termine abgesagt werden müssen wegen Gesundheitsstörungen. In dieser Woche haben wir viele Absagen erhalten wegen Witterungsbedingungen. Es kann eine Impfstellenbildung sich ergeben dadurch, dass Gegenanzeigen gegen eine Impfung entdeckt werden, zum Beispiel eine aktive Corona-Infektion ist eine Gegenanzeige gegen eine Impfung und der wohl größte Grund ist, dass wir aus einer Impfpulle mehr als die fünf Dosen herausbekommen haben, die der Hersteller vorschreibt. Das ist ein toller Erfolg, wenn wir sechs Impfdosen entnehmen können aus einem fünfer Gefäß, dann haben wir ein 20 Prozent erhöhtes Impfdosenangebot zu machen an die Bevölkerung. Die Frage ist nur, wie geht jetzt das Impfteam vor Ort im Impfzentrum, im Krankenhaus oder im Altenheim mit diesen Mehrdosen um. Wir suchen nach freiwilligen Personen vor Ort und haben dafür, weil die fertig vorbereitete Impfspritze nur sechs Stunden haltbar ist, nur einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung. In den Alten- und Pflegeheimen beginnt die Suche im Umfeld, gibt es noch Bewohner, die vielleicht sich bisher nicht zur Impfung durchringen konnten und es jetzt tun, gibt es neue Bewohner, gibt es Mitarbeiter im Altenheim, die gerne eine Impfung empfangen würden. In den Krankenhäusern ...

Frau Müller

Herr zu Nieden, Entschuldigung, Sie haben jetzt noch eine Minute. Wenn Sie vielleicht dann doch mal zum Zufallsgenerator kommen, das wäre sehr gut.

Herr zu Nieden

Dann gehen wir zum nächsten Bild, bitte.

Wenn wir mit vor Ort verfügbaren Nachimpflingen immer noch Impfdosen übrig haben, versuchen wir dienstfreies Personal zu aktivieren und wenn auch das nicht gelingt kommen wir zum achten Punkt, das ist der Kernpunkt, die Aktivierung des Ad-hoc Verfahrens. Wir haben in der Impfplanung verschiedene Menschen identifiziert, die wir in dieses Ad-hoc Verfahren einmünden lassen, das sind über 800 verschiedene Personen. Das sind in der Regel Ärzte, besonders Aerosol ausgesetzte Ärzte, das sind Zahnärzte mit ihren Helferinnen, das sind Hals-Nasen-Ohren-Ärzte, Augenärzte und Anästhesisten, dass sich Pfleger im ambulanten Pflegebereich und in diesem Topf sind auch drin gewesen Stadträte, die sich zur Impfung bereit erklärt hatten und Mitglieder des Katastrophenschutzstabes. Diese Liste hat über 800 Personen umfasst und sie sind soweit abgearbeitet, dass wir im Moment mit Ende dieses Wochenendes bis auf 20 alle abgearbeitet haben. Und jetzt kommt die zentrale Frage. Wie kommen wir aus dieser Liste von 800 Personen zu denen, die wir jetzt anrufen, das ist der Zufallsgenerator.

Frau Müller

Herr zu Nieden, jetzt bitte noch ganz kurzfassen. Ihre fünf Minuten sind lange um.

Herr zu Nieden

Das ist, Frau Müller, der Zufallsgenerator. Wir nehmen einfach im Internet, Sie können das bei Google, bei jedem anderen Provider eingeben, Zufallsgenerator und dann kommen Sie auf ein Computerprogramm und dort können Sie eingeben, ich möchte in den Zahlen von 1 bis 100, von 1 bis 150 eine zufällige Zahl zugewiesen bekommen. Und so wird das gemacht. Man gibt ein, wir haben jetzt, heute vielleicht 130 Leute in der Liste, dann sagt man dem Zufallsgenerator: Gib mir eine Zahl zwischen 0 und 130. Und drückt auf den Knopf und dann kriegt man die 128. Und dann guckt man in der Liste, wer unter der 128 verordnet ist und ruft den an.

Frau Müller

Gut, okay. Vielen Dank. Sie sind jetzt wirklich lange drüber über die Zeit. Vielen Dank. So, dann als nächstes Herr Schied.

Herr Schied

Bloß eine kurze Bemerkung noch, Frau Vorsitzende, ich bitte Sie, den Begriff Scheinheilig, denn der Oberbürgermeister hier Stadträten gegenüber verwendet hat, zu rügen.

Frau Müller

Haben Sie mich gerade gebeten, das zu rügen? Ich gebe Ihnen Recht, ich hätte das rügen sollen, da ich aber an der Stelle nicht geschaltet habe, werde ich es jetzt auch nicht mehr tun. Aber in der Sache haben Sie nicht unrecht. So, dann Herr Lange.

Herr Lange

Frau Vorsitzende, ich habe jetzt erstmal Fragen, werde mich aber bei Gelegenheit noch mal zu einem Statement melden. Laut Brief an die Sozialministerin befanden sich 826 Personen der höchsten Priorität im Pool des Zufallsgenerators, 29 Personen waren nicht aus dieser Kategorie. Diese erhielten jedoch fast alle ein Impfangebot. Herr Dr. Meerheim sogar drei Mal nach seiner Aussage. Und deswegen frage ich noch mal: Wie kann denn das sein nach dem Zufallsgenerator? Das ist sehr unwahrscheinlich. Was passiert in der Auswahl nach dem sechs-Augen-Prinzip? Wurde das protokolliert? Warum befinden sich in diesem Verfahren lediglich 779 Personen der höchsten Priorität? Gibt es da nicht andere Leute aus den Pflegediensten und so weiter und so fort, die man dort auch mit hätte berücksichtigen können? Und wie kam man auf diese Liste?

Der zweite Punkt, den ich anfragen möchte, ist: In dem Vermerk wird das Verfahren beschrieben, der Vermerk trägt das Datum 05. Januar. Es ist beschrieben, dass der Katastrophenschutzstab das Verfahren bestätigt habe. Meine Fragen: Wie erfolgte die Bestätigung? Gab es eine Abstimmung, einen Beschluss oder ähnliches? Wann wurde der Vermerk verfasst?

Drittens: Warum nutzt man kein anderes Verfahren? Zum Beispiel das man überbucht. Also, mehr Leute einlädt als dass man tatsächlich Impfdosen dabei hat? Oder die Vorabinformation, dass man sich bereit halten solle? Oder eine Person der Kategorie 2 die dann entsprechend sich bereit halten soll? Beziehungsweise nach dem Verfahren in sechs Wochen sind es pro Woche 100 Impfungen, die übrig geblieben sind, wenn die Zeit um ist, sagen Sie es mir ...

Frau Müller

Zehn Sekunden.

Herr Lange

Das sind 100 Impfungen pro Woche in den sechs Wochen, die übrig geblieben sind, ist für mich eine ziemlich hohe Zahl.

Und als viertes: Warum wurden nicht Personen der zweiten Kategorie auf diese Liste gesetzt?